

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 164 (2013)
Heft: 2

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grünerlenverbuschung hat Auswirkungen auf Wasserhaushalt



Verbuschendes Kulturland im Urserntal.

Foto: Erika Hiltbrunner

Zieht sich die Landwirtschaft im Alpengebiet zurück, verbuschen vielerorts die nicht mehr genutzten Flächen. Das beeinflusst letztlich nicht nur die Landschaft, sondern auch den Wasserhaushalt und die Stromgewinnung. Im Rahmen eines vom Nationalfonds unterstützten Projekts unter Leitung von Christian Körner (Universität Basel) wurde untersucht, welche Folgen der Rückzug der Landwirtschaft im Urserntal bei Andermatt hat.

Vor allem die Grünerle ist dort im Vormarsch. Sie hat ihre Fläche allein in den letzten zehn Jahren um einen Viertel vergrößern können und dominiert inzwischen die Nordhänge (Abbildung). Die Untersuchung hat ergeben, dass die pflanzliche Artenvielfalt sinkt, wo die Grünerle sich ausbreitet. Dies darum, weil die Grünerle als Stickstoffaufbereiter die von ihr besetzten Flächen düngt. Gegen den üppigen Unterwuchs unter den Erlen können sich zudem junge Nadelbäume nicht durchsetzen, weshalb es ohne menschliches Zutun sehr lange geht, bis sich Hochwald einstellen kann.

Laut den Forschenden wirkt sich die Ausbreitung der Grünerle auch auf die Wasserqualität aus, weil sie höhere Nitratreinträge bewirkt. Zudem verdunsten mit Erlen oder mit langem, unbeweidetem Gras bestandene Flächen zwischen 10 und 20% mehr Wasser als genutzte. Allein im Urserntal würden den Kraftwerken deshalb je nach Witterung jährlich zwischen sechs und elf Gigawattstunden Energie entgehen, was Ausfällen von bis zu einer Million Franken entspricht. ■

www.snf.ch > Aktuell

Weltbiodiversitätsrat: erste Vollversammlung

Im April 2012 wurde von 92 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die zwischenstaatliche Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen (IPBES) ins Leben gerufen, Ende Januar 2013 fand nun in Bonn die erste Generalversammlung der Plattform statt. Das Gremium, welches auf Deutsch auch als «Weltbiodiversitätsrat» bezeichnet wird, soll analog dem Weltklimarat (IPCC) die wissenschaftlichen Fakten im Bereich der Biodiversität sammeln und so aufbereiten, dass sie der Staatengemeinschaft als Grundlage für Schutzmassnahmen dienen können.

Welche Wissenschaftler in das 25-köpfige Expertenpanel gewählt und welche thematischen Schwerpunkte für die nächsten Jahre beschlossen wurden, war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. ■

www.ipbes.net

Le projet de scierie géante Avantibois est enterré

Il n'y a pas de marché pour une grande filière du bois de feuillus en Suisse, les coûts de production sont trop élevés et la concurrence étrangère est trop forte, notamment des pays de l'Est. Après six ans d'étude, le projet Avantibois est officiellement enterré. L'association, qui avait été créée spécialement pour monter une scierie industrielle d'une capacité de 150 000 m³ de bois par an, sera dissoute. Les comptes et les études seront déposés. C'est la fin d'un rêve qui avait été lancé en 2005 du côté d'Avenches avant de migrer à Moudon et à Grandson. ■

24 Heures du 9.1.2013

Appenzell Innerrhoden: neuer Oberförster gewählt

Per 1. April 2013 wird Peter Raschle, Oberförster des Kantons Appenzell Innerrhoden, in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird Albert Elmiger, der derzeit Adjunkt des Oberforstamtes und des Meliorationsamtes ist. Um das Team wieder zu komplettieren, wird auf diesen Zeitpunkt hin Michael von Büren als Forstingenieur angestellt. ■

St. Galler Tagblatt vom 19.1.2013

Neuer Forstmeister für die Burgergemeinde Bern

Stefan Flückiger, Geschäftsführer des Verbands Berner Waldbesitzer und Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Emmental, wird ab August 2013 Forstmeister der Burgergemeinde Bern. Der heutige Forstmeister, Franz Weibel, wird im Laufe des Jahres 2014 in den Ruhestand treten. ■

www.proholz-solothurn.ch

Gemeinsame Preisempfehlung soll zu Mehreinschlag motivieren

Der Schweizer Rundholzmarkt bleibt als Folge der Frankenstärke unter Preisdruck. Die gemeinsame Preisempfehlung für Fichte und Tanne, welche an der Sitzung der Holzmarktkommission vom 15. Januar 2013 von Holzindustrie und Waldwirtschaft verabschiedet worden ist, soll laut der Kommission nun ein Signal aussenden und bewirken, dass so viel Holz eingeschlagen wird, dass keine Versorgungslücken entstehen und die Säger keine Marktanteile verlieren. Die Bautätigkeit in der Schweiz ist rege, wovon vor allem die Holzbaubetriebe profitieren. Diese verarbeiten jedoch oft Halb- und Fertigfabrikate aus dem Ausland, die mit der Frankenaufwertung wesentlich günstiger geworden sind.

Wie die Holzmarktkommission weiter mitteilte, sind die Laubholzmärkte unterschiedlich. Für Buche besteht kaum ein Markt, Eiche und Esche werden bei entsprechenden Preisen gut nachgefragt. ■

www.wvs.ch > Nachrichten

Sträucher können aus Mooren Klimasünder machen

Gefässpflanzen, namentlich kleine Sträucher, machen in Mooren den Torfmoosen den Boden streitig. Mit Folgen: Die Moore könnten sich so von einem Kohlenstoffspeicher in eine Kohlenstoffquelle verwandeln. Das ist ein Befund von Forschern der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und der ETH Lausanne.

Gefässpflanzen gedeihen unter wärmeren Klimabedingungen besser als Torfmoose. Mit dem Anstieg der Bodentemperatur steigern die Sträucher ihre Stickstoffaufnahme. Gleichzeitig geben sie mehr organische Substanz an den Boden ab.

Dies wiederum regt die Mikroorganismen an, mehr organische Stoffe zu zersetzen, darunter auch alten Torf. So wird Kohlenstoff, der sonst Jahrtausende im Boden gespeichert bliebe, in Form von CO₂ an die Atmosphäre abgegeben. Es sind zwar nur 3% der Erdoberfläche mit Torfmooren bedeckt, doch binden diese 30% des globalen Bodenkohlenstoffs. ■

Tages-Anzeiger (28.12.2012)/www.wsl.ch

Le crapaud accoucheur est l'Animal de l'année 2013



Chez les crapauds accoucheurs, c'est le mâle qui s'occupe des cordons d'œufs. Photo: Pro Natura/ Dave Augustin

Cette espèce d'amphibien peu commune est gravement menacée en Suisse. Pratiquement la moitié de sa population a disparu au cours des 25 dernières années, faute d'habitats appropriés dans nos paysages asséchés et propres en ordre. En élisant le crapaud accoucheur Animal de l'année 2013, Pro Natura donne un coup de projecteur sur la situation préoccupante des amphibiens en Suisse: 14 des 20 espèces de nos grenouilles, crapauds, salamandres et tritons sont en péril. ■

www.pronatura.ch > Médias

Bilan 2012 des grands carnivores dans le canton de Vaud

Dans le canton de Vaud, 24 lynx, dont neuf dans les Alpes et 15 dans le Jura, ont été dénombrés lors du comptage de l'hiver 2011/2012. Pendant que la densité restait stable dans les Alpes (environ 2 individus pour 100 km²), elle augmentait dans le Jura de un à presque trois animaux pour 100 km² depuis le comptage 2008/2009. Aucune preuve de la présence du loup n'a par ailleurs été récoltée pendant la période d'estivage 2012. La reconduction des mesures de prévention et la vigilance des éleveurs ont permis de protéger les quelques 8000 ovins et caprins estivant

dans les Alpes vaudoises. Ainsi, seulement deux moutons ont été tués par le lynx sur le Plateau. Pour la Fédération des sections vaudoises de la Diana, le peuplement du lynx est trop grande. Pour cette raison, elle a déposé une résolution sollicitant la régulation de cet animal. ■

Communiqué de presse de l'Etat de Vaud

Klimareport von Meteo Schweiz

Der Klimareport, ein neues Produkt von Meteo Schweiz, erscheint jährlich und behandelt als Fokusthema den aktuellen Stand der Klimaänderung in der Schweiz. Neben der langjährigen Klimaentwicklung diskutiert der Klimareport auch den meteorologischen Verlauf im Berichtsjahr. Der seit Kurzem vorliegende Report für das aussergewöhnliche Jahr 2011 kann von der Website von Meteo Schweiz heruntergeladen werden. ■

www.meteoschweiz.ch > Klimareport

Natur und Landschaft – Verantwortung der Pärke

Am 21. Februar 2013 findet an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften der 2. Wädenswiler Pärketag statt. In Pärken soll die Biodiversität geschützt und die Landschaft bewahrt werden. Pärke müssen vielfältigen Ansprüchen gerecht werden, und die Anliegen aus Naturschutz, Ökologie und Landwirtschaft sind mit Umsetzbarkeit zu vereinbaren. Wie kann das geschehen? Was wurde bisher geleistet, und was ist weiter zu tun? ■

www.iunr.zhaw.ch/fachtagungen

Windenergie aus dem Wald

In der Region Vorderhunsrück im Bundesland Rheinland-Pfalz (DE) wurden in den vergangenen Jahren rund 100 Windenergieanlagen im Wald errichtet und weitere 200 befinden sich in Planung. Damit Interessierte aus der Schweiz vom dortigen Know-how profitieren können, bietet die Fortbildung Wald und Landschaft am 7./8. März 2013 eine Studienreise an. Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in die Planung von Windenergieanlagen sowie in Interessenabwägungen und Entschädigungsfragen. ■

www.fowala.ch

Wald + Landschaft an der ETHZ Forêt + paysage à l'EPFZ

Die ETH-Absolventinnen und -Absolventen des Jahres 2012

Am 7. Dezember 2012 wurde den Umweltwissenschaftlern mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement das Masterdiplom überreicht. Um das Diplom zu erhalten, haben sich die Absolventinnen und Absolventen in ihren Masterarbeiten während sechs Monaten den unterschiedlichsten Themen gewidmet:

Claudia Brüllhardt: Räumliche Modellierung von Steinschlagrisiken. Fallstudie zur Steinschlagschutzleistung des Waldes unter sich verändernden Klimabedingungen
Aufgrund der klimatisch bedingten Variationen des Waldzustandes wurden die sich verändernden Risiken des Steinschlages für die Gemeinde St. Niklaus im Wallis modelliert. Dabei wurden auch die Konsequenzen des sich verändernden Klimas für den Raum diskutiert.

Men Dellagiovanna: Lawinenschutzwirksamkeit der Hochlagenaufforstung Stillberg
Es wurde der Einfluss von Holzrechen als temporäre Lawinerverbauungen auf den Zuwachs und das Überleben der Baumverjüngung auf dem Stillberg untersucht.

Lukas Glanzmann: Planung im Schutzwald: Vergleich ausgewählter Informationsgrundlagen am Beispiel des Kantons Appenzell Ausserrhoden (AR)

Eine aus Lidardaten halbautomatisch abgeleitete Bestandeskarte für den Kanton AR wurde mit einer traditionellen Luftbildinterpretation verglichen. Daraus wurde ein Lösungsvorschlag zur Deckung des Informationsbedarfes für die Planung im Schutzwald mithilfe von Fernerkundung erarbeitet.

Ivo Hugentobler: Konkurrenz und Biomasseproduktion von PAC-Stämmen (Wurzelendophyten)

Mittels kompetitiver PCR (einer Methode zur DNA-Vervielfältigung) wurde die Biomasseproduktion von vier verschiedenen Wurzelendophyten (Dark Septate Endophytes) unter Konkurrenz und unterschiedlichen Wachstumsbedingungen in vitro getestet.



Von links nach rechts: Lukas Glanzmann, Men Dellagiovanna, Christine Rupflin, Ivo Hugentobler, Marco Vanoni, Roman Vonwil, Rouven Sturny, Thomas Kuhn, Claudia Brüllhardt, Barbara Meier (abwesend: Dominique Hütter, Tobias Jäger, Noah Zollinger).

Dominique Hütter: Totholzzersetzung in Schweizer Naturwaldreservaten

In verschiedenen über die ganze Schweiz verteilten Naturwaldreservaten wurde die Zersetzung von Totholz untersucht sowie der Einfluss verschiedener Faktoren auf die Moderholzverjüngung.

Tobias Jäger: Quantifizierung der monetären Vorteile von intakten Waldböden und allfälliger Mehraufwände bei der Holzernte

Es wurden die Holzerntekosten als Funktion der Rückegassenabstände den Mindererträgen aufgrund von Zuwachs- und Wertverlusten durch Bodenverdichtung bei verschiedenen Abständen gegenübergestellt und ein optimaler Abstand der Rückegassen erarbeitet.

Thomas Kuhn: Bestandesstruktur und Sturm-anfälligkeit in den Neuenburger Wäldern

Anhand von Sturmschäden wurde die Sturmanfälligkeit der Wälder im Kanton Neuenburg untersucht. Dabei wurden die vertikale Bestandesstruktur sowie weitere Bestandescharakteristika, Bodenbedingungen und topografische Verhältnisse in die Betrachtung miteinbezogen.

Barbara Meier: Fusionsgemeinde Thayngen – Landschaftsgeschichte und landschaftliche Werte aus der Aussensicht

Um nach einem Zusammenschluss von sechs Gemeinden im Kanton Schaffhausen für die Raumplanung eine geschichtliche Grundlage zu schaffen, wurde in dieser Arbeit die bisherige Entwicklung der Landschaft analysiert.

Christine Rupflin: Einfluss eines mehrjährigen Bewässerungsexperiments an einem extremen Trockenstandort (Waldföhrenbestand, Pfywald, VS) auf die Bodenbiodiversität Mittels genetischer Fingerabdrücke der Pilz- und Bakterienpopulationen aus Bodenproben und Regenwurmuntersuchungen wurde der Einfluss eines langjährigen Bewässerungsexperimentes im Pfywald (VS) eruiert.

Rouven Sturny: Analyse des Warnsystems Gletschersee Grindelwald und von dessen Zuverlässigkeit mithilfe von Bayes'schen Netzen Der Gletschersee unterhalb des Unteren Grindelwaldgletschers kann sich spontan entleeren, und die entstehende Flutwelle kann bis zum Brienersee verlaufen und somit die Bevölkerung gefährden. Eine Abschätzung der Zuverlässigkeit des Hochwasserwarnsystems wurde durchgeführt.

Marco Vanoni: Klimatische Einflüsse auf die Wachstumsvariabilität von Weissanne und Fichte entlang des Weissannen-Ausbreitungsgradienten

Es wurde mittels 270 Bohrkernen von neun verschiedenen Standorten untersucht, in welchem Ausmass die jährlichen Variationen von Temperatur und Niederschlag zu Wachstumsunterschieden der Jahrringe der Weissanne an ihrer Verbreitungsgrenze führen.

Roman Vonwil: A theory-driven evaluation of the federal policy program on Regional Nature Parks in Switzerland

Die Arbeit befasst sich mit dem Bundesprogramm zur Förderung von Regionalen

Naturparks in der Schweiz basierend auf dem Natur- und Heimatschutzgesetz. Ausgehend von einem Modell der Programmtheorie wurden die Implementierung und die direkten Resultate des Programms evaluiert.

Noah Zollinger: Wirkung von Störungen auf die Baumverjüngung im Urwald von Derborence

Da Windwurf in der Schweiz zu den bedeutendsten Störungen gehört, wurde der Zustand der natürlichen Verjüngung in einem Fichten-Tannen-Urwald nach den Stürmen Vivian und Lothar untersucht.

Wir wünschen den Absolventinnen und Absolventen alles Gute für ihre Zukunft!

Weitere Informationen zu den Masterarbeiten und zu deren Betreuern und Betreuerinnen erhalten Sie unter www.wald-und-landschaft.ethz.ch/lehre/masterarbeiten_2012. ■

**Leserbriefe
Courier des lecteurs**

**Kommentar zum Artikel
«Flächenhafte Modellierung von Waldbodeneigenschaften in der Nordwestschweiz»
(Ausgabe 1/2013)**

Die Verfasser weisen in ihrem Artikel auf eine «grundsätzliche Machbarkeit einer hochauflösenden Vorhersage von Bodeneigenschaften» mit den verwendeten Modellierungsansätzen hin.

Hierzu werden die prognostizierten Daten in Klassen abgebildet, und darauf basierend wird eine Validierung durchgeführt. Für das Attribut «Gründigkeit», dies als Beispiel, sind es drei Klassen zwischen 0 und 100 cm; die vierte Klasse ist diejenige für Gründigkeit >100 cm. Die wahrscheinlichste Klasse liegt bei vielen Böden oft in der Grössenordnung von 55–65% Häufigkeit, was offensichtlich nicht genügt, um weitergehende Aussagen machen zu können. Zur Verbesserung der Aussage wird eine weitere Klasse (eine sogenannte «Gründigkeitsklasse 2. Wahrscheinlichkeit») hinzugefügt, womit Häufigkeitswerte von meist ca. 70–85% erreicht werden, dies aber, als Beispiel, bezogen auf eine Grün-

digkeit von 20–100 cm (Klassen 20–60 cm und 60–100 cm vereint). Eine solche Aussage ist für sich selbst und für alle darauf basierenden Berechnungen nicht genügend, sie hat mit «hochauflösender Vordersage» nichts zu tun.

Entgegen der im Artikel gemachten Aussage, dass feldgestützte Bodenkarten die lokalen Bodeneigenschaften nur in Form «flächenhaft dominanter Ausprägungen» abbilden, wird in der Schweiz eine direkte Attributerfassung der Bodeneigenschaften durchgeführt und ein umfangreiches Boden-Datenset bereitgestellt, worin Klassenangaben weitgehend vermieden werden zugunsten eindeutiger Zahlenwerte. Damit wird die Weiterverwendung dieser Daten erleichtert, sowohl zur Darstellung einzelner Attributeigenschaften als auch zur Berechnung von funktionalen Karten. Für die konzeptionellen Arbeiten bedient man sich aller zur Verfügung stehenden modernen Hilfsmittel, eruiert jedoch die Bodeneigenschaften im Feld und mit an Profilen erhobenen Labordaten. Der Aufnahmemasstab beträgt 1 : 2500, und pro Hektare werden im Schnitt fünf bis zehn Überprüfungen mit Hohlmeissel-Bohrer oder Stichel gemacht, um die Bodeneigenschaften in hoher räumlicher und inhaltlicher Auflösung darstellen zu können. Eine Klassenbildung zur besseren Verständlichkeit der Karteninhalte erfolgt erst am Schluss.

Wieso die Verfasser des Artikels die Empirie (d.h. das Erfahrungswissen) bei der Feldebodenkartierung negativ bewerten, ist nicht einsichtig angesichts der damit erreichten guten Ergebnisse.

Der immer wieder herbeigeredete hohe finanzielle Aufwand für eine Feldebodenkartierung liegt für einen mittleren Forstbetrieb in der Grössenordnung der Anschaffungskosten für eine moderne Forstmaschine, sie ist eine wichtige Investition in die Zukunft mit den sich ankündigenden Klimaänderungen. Hochauflösende Bodenkarten im Masstab von 1 : 5000 sind unentbehrlich für die waldbauliche und betriebliche Mittel- und Langfristplanung sowie die nachhaltige Führung des Forstbetriebs.

Beispiele von Bodenkarten und davon abgeleiteten funktionalen Karten sind unter http://www.sogis1.so.ch/sogis/inter-net/pmapper/map.phtml?config=boden_lw zu finden. ■

Franz Borer

Rezensionen Recensions

Anweisung zum Waldbau

COTTA H (1821/2011) Anweisung zum Waldbau. Dresden: Schütze, Engler, Weber. 396 p. ISBN 978-3-936203-15-8. EUR 26.–.

Heinrich Cotta, «Königl. Sächs. Oberforst-rath, Direktor der Königl. Forstakademie» etc., gab 1821 die 3. Auflage seiner Anweisung zum Waldbau heraus, fünf Jahre nach der Erstauflage. Sven Wagner veranlasste nun zum 200-jährigen Bestehen der forstwissenschaftlichen Ausbildung in Tharandt im Jahr 2011 einen Nachdruck.

Die Anweisung ist in 24 Kapitel und 269 Paragraphen gegliedert. Fünf Kapitel sind der Waldverjüngung gewidmet, je eines der Waldweide, der Durchforstung, den strukturierten Mischwäldern, den Nieder- und Mittelwäldern, dem Wechsel des Waldbausystems, dem Kopfholz- und Schneitelbetrieb, der Plenterung und der Holzernte. Fünf weitere Kapitel behandeln den Baumschulbetrieb, zwei die Pflanzung und die Verjüngung aus Stecklingen und je eines die Buchführung und die Kosten.

Die Anweisung zum Waldbau ist eine Anweisung – sie erklärt die seinerzeit nur ungefähr erahnten ökologischen Zusammenhänge nur knapp und legt das Schwergewicht auf waldbauliche Rezepte. Ausführliche Begründungen findet man bei Streitfragen, zum Beispiel bei der Notwendigkeit und Art der Durchforstungen, damals eine sehr umstrittene Angelegenheit. Überhaupt scheint man damals heftiger als heute über die «richtige» Bewirtschaftung gestritten zu haben. Gemein ist vielen der Waldbaurezepte die Differenziertheit. Cotta erwähnt viele Ausnahmen, die standörtlich, mit besonderen Waldleistungen, mit Servituten etc. begründet werden. Und wo er keine Regel angeben kann, legt er dies offen.

Wer die Anweisung 200 Jahre nach deren Erscheinen liest, dem kommt vieles vertraut vor, und zahlreiche Überlegungen zu Entscheidungssituationen, in denen etwas zu tun oder zu unterlassen ist, könnte man auch heute kaum treffender formulieren, höchstens noch differenzierter. Offensichtlich ist, dass damals Waldinventuren fehlten. Man plante zwar langfristig, aber sehr pragmatisch.

Fehleinschätzungen zur nutzbaren Holzmenge nahm man in Kauf, korrigierte sie aber später. Die Liste der forstlich zu empfehlenden Baumarten enthält kaum Überraschungen. Die Ulmenarten würden wir heute weglassen, die erst 1827 eingeführte Douglasie aufnehmen, und dass Weidenarten, Elsbeere und Holzbirne prominent empfohlen werden, erstaunt ein wenig – doch die übrigen Baumarten sind uns vertraut und ihre Standortansprüche haben sich anscheinend nicht geändert.

Für den heutigen Leser schwer nachzuvollziehen ist die sehr kritische Bewertung der Plenterung. Immerhin wird sie für Ausnahmefälle empfohlen, zum Beispiel für Schutzwaldungen. Ein namentlich aufgeführter Kritikpunkt war das Fehlen einer Einrichtungsmethode – die Kontrollmethode war ja noch nicht erfunden.

Eine Entdeckung war für mich, dass Cotta den Begriff Waldbau in Analogie zum landwirtschaftlichen «Feldbau» erschuf und ihn definierte als «Erziehung, Pflege und Ernte des Holzes». Auch der «Mittelwald» ist eine Schöpfung Cottas. Die Sprache von Cotta ist in der Regel einfach, bildhaft und einprägsam – vorbildlich für ein Lehrbuch.

Ein wünschbarer Dienst am Leser wäre eine Ergänzung des Nachdrucks mit einer Umrechnungstabelle für die alten Flächenmasse gewesen. So muss man das im Internet suchen. Aber auch ohne diese Tabelle wird jeder waldbaulich interessierte Leser gerne in diesem Nachdruck stöbern und mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen, welchen Stand der Waldbau um 1820 erreicht hatte. ■

Peter Brang

Taschenlexikon der Käfer Mitteleuropas

WILLNER W (2013) Taschenlexikon der Käfer Mitteleuropas. Wiebelsheim: Quelle & Meyer. 400 p. ISBN 978-3-494-01451-7. EUR 24.95.

Leser, welche über ein gutes entomologisches Grundwissen verfügen, werden an diesem Taschenbuch ihre Freude haben. Die hervorragenden Farbbilder von mehr als 500 Käferarten sind eine gute Ergänzung zur knapp illustrierten Fachliteratur. Der Autor befasst sich mit den 113 wichtigsten Käferfamilien, die in Mitteleuropa

vorkommen. Mit Ausnahme einiger weniger Familien, für die kein Bildmaterial beschafft werden konnte, illustrieren Farbaufnahmen die Beschreibung und das Vorkommen der Käfer.

Im einleitenden Abschnitt geht der Autor auf die Zusammenhänge zwischen Käfervorkommen und Naturschutz ein, beschreibt den Körperbau der Käfer und informiert über deren Fortpflanzung und Entwicklung. Die Familienübersicht erleichtert das Auffinden der einzelnen Käferarten im anschliessenden Porträtteil.

Lesern, die sich vertieft mit der Ordnung der Käfer (*Coleoptera*) befassen möchten, hilft das Literaturverzeichnis weiter.

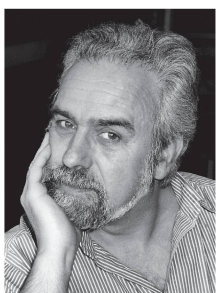
Die Tabelle «Übersicht der Beobachtungszeiträume» zeigt, in welchen Monaten die verschiedenen Käfer in Erscheinung treten. Es ist schade, dass in dieser Tabelle neben den lateinischen nicht auch die deutschen Namen aufgeführt sind. Im anschliessenden Register wird diese Lücke geschlossen. Eine Tabelle mit den «Wohnorten» und den Nahrungsgrundlagen der Käfer wäre eine wünschenswerte Ergänzung zu diesem sehr schönen Buch.

Das Taschenbuch verdient einen Platz in der Bibliothek von naturbegeisterten Leuten, Dendrologen, Förstern und Landwirten. ■

Oskar Hugentobler

Nekrologie Nécrologie

Marcel Godinat, 1948–2012



Le 7 septembre 2012, une foule nombreuse composée de membres de la famille, d'amis et de nombreux forestiers du Jura et des régions avoisinantes prenait congé de

Marcel Godinat, victime d'un mal sournois à l'aube d'une retraite méritée.

Marcel Godinat est né à Porrentruy en 1948, d'un père et d'un grand-père garde forestier. Il s'oriente naturellement vers des études d'ingénieur forestier à l'EPF de Zurich, complétées par des stages d'éligibilité à Morat et à Spiez.

La gestion d'entreprise et la valorisation du bois constitueront un fil rouge durant toute sa carrière professionnelle. Engagé en tant qu'ingénieur forestier à l'Office des forêts du canton de Berne (1973–78), puis du Jura (1979–2001), il assume la gestion du 21^e arrondissement et des forêts domaniales. En 1977, une initiative personnelle permet déjà d'illustrer son intérêt pour la transformation du bois et les questions énergétiques. Il concrétise la première meule à charbon de Suisse romande depuis la guerre et étudie très sérieusement la création d'une usine de production de charbon de bois en Ajoie. Rigoureux et exigeant envers lui-même et ses collaborateurs, il teste régulièrement de nouvelles idées et de nouvelles machines au sein des forêts de l'Etat. Sa vision entrepreneuriale, parfois décriée et assez rare dans les services forestiers, met en exergue l'efficacité de l'exploitation forestière et une meilleure utilisation de l'ensemble du bois produit. Combinant approche pragmatique et mesures scientifiques, il introduira le porteur et la déchiqueteuse dans la récolte du bois, et créera ainsi progressivement la filière du bois-énergie dans le Jura.

Très vite, Marcel voit la nécessité de développer, hors du cadre de l'Etat mais avec son appui, une filière commune aux propriétaires de forêts publiques. Il imaginera, concrétisera et dirigera à cet effet trois sociétés. Dès 1979, l'Association jurassienne d'économie forestière (AJEF) fédère l'ensemble des communes et bourgeoisies du Jura. Elle s'oriente ensuite dans le commerce en gérant l'arrosage et l'écoulement du bois de l'ouragan Lothar. Cette centrale de vente a fait ses preuves et se développe encore aujourd'hui. Afin de valoriser ce qui s'appelait à l'époque «déchets forestiers», Marcel crée en 1989 la société Thermobois SA, active dans le déchiquetage et la logistique des plaquettes forestières. Elle permet aux premiers chauffages à distance basés sur le bois-énergie de s'implanter dans le canton. En 1999, après des années d'études, d'explications et aussi d'échecs, il concrétise le projet de réseau de chauffage à distance de Porrentruy (Thermoréseau-Porrentruy SA), à l'époque le plus grand de Suisse. Il aura mis tout son cœur, toute son énergie et tout son temps dans ce grand projet. Durant des années, les vacances familiales ont ainsi été dictées par la visite de centrales de chauffage au bois

en Autriche et dans les pays du Nord. Créées par les collectivités publiques jurassiennes et au service de celles-ci, ces deux dernières sociétés anonymes sont désormais conduites par son fils Manuel.

Durant toute sa carrière, Marcel Godinat aura défendu et concrétisé les notions aujourd'hui évidentes de développement durable et d'énergies vertes. Pionnier et visionnaire, il a toujours privilégié l'action aux débats dans le domaine de l'énergie, du climat ou de la politique forestière. Il lui a aussi fallu du courage et une vision claire pour oser s'élever, dès les années 70, contre les huiles de chauffages omniprésentes et contre les lobbys pétroliers et gaziers. Marcel n'aura pas vu la concrétisation de son ultime grand défi professionnel: la mise en service de la nouvelle centrale produisant de la chaleur et de l'électricité à Porrentruy. Ce chantier à 20 millions de francs, qui démarre en ce moment, constitue un magnifique hommage à Marcel et à son œuvre en faveur de la forêt et la filière bois au cours des décennies. ■

Patrice Eschmann

Matthias Dobbertin, 1961–2012



Am 31. Oktober 2012 ist Matthias Dobbertin, Leiter des Forschungsprogramms «Langfristige Waldökosystemforschung» (LWF), unerwartet verstorben.

Matthias Dobbertin kam am 28. Juni 1961 in Hannover, Deutschland, zur Welt. Nach dem Abitur in Minden diplomierte er an der Universität Göttingen in Forstwissenschaften der gemässigten Breiten (1986) und in Forstwissenschaften der Tropen und Subtropen (1987). Als weltöffener und neugieriger Mensch zog es ihn in die Ferne an die Universität von Kalifornien in Berkeley, wo er 1989 den Master of Science in Wildland Resource Science mit Schwergewicht auf Biometrie abschloss und 1993 in Fernerkundung promovierte. Seit 1994 arbeitete Matthias Dobbertin an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf als Statistiker und Modellierer für die Datenauswertung im Projekt «Langfristige Wald-

ökosystemforschung». 1996 übernahm er die Leitung der Sanasilva-Waldzustandsinventur, 2005 die Leitung der Forschungseinheit «Waldökosystemprozesse», 2009 die Leitung des Forschungsprogramms «Langfristige Waldökosystemforschung» (LWF), und seit 2011 leitete er die Forschungsgruppe «Waldwachstum und Klima».

Matthias Dobbertin war ein begeisterter, integral denkender Waldforscher, der stets den Wald in seiner komplexen Gesamtheit im Blick hatte. Seine ausgeprägte wissenschaftliche Neugier und seine auffallenden analytischen Fähigkeiten erlaubten es ihm, immer wieder neue und spannende Zusammenhänge zwischen Bäumen und deren Umwelt zu entschlüsseln. Matthias Dobbertin verstand es, die neuesten Forschungsergebnisse aus zeitlich und räumlich unterschiedlichen Skalen zu verknüpfen und komplizierten Waldgeschichten einen roten Faden zu geben. In unzähligen Vorträgen und Feldbegehungen brachte er dieses grosse Fachwissen zum Thema Wald seinen Berufskollegen sowie Praktikern und Laien mit Begeisterung näher. So war Matthias Dobbertin für uns ein wichtiger und über die Schweizer Grenzen hinaus ein beliebter Botschafter für den Wald.

Matthias Dobbertin war ein Netzwerker, der die Anliegen des Waldes und der Waldforschung national wie international in vielen Wissenschaftsgremien vertrat. Er war Leiter der Expertengruppe Waldwachstum von ICP Forests, dem Europäischen Programm zur Untersuchung der Auswirkungen der Luftbelastung auf den Wald, das unter dem UNECE-Übereinkommen über weiträumige, grenzüberschreitende Luftverunreinigung läuft.

Matthias Dobbertin war nicht nur ein wichtiger Vordenker in der Waldforschung, sondern auch ein beeindruckender Mensch. Seine Liebe zu seinen Mitmenschen und das grosse Vertrauen in sie, seine Geduld und Ruhe in schwierigen Situationen imponierten uns. Sein Tod ist ein grosser Verlust für die schweizerische und die internationale Waldforschung, und es wird uns bewusst, wie gross unser Privileg doch war, all die Jahre mit Matthias zusammenarbeiten zu dürfen.

Matthias Dobbertin war auch ein liebevoller Ehemann und Familienvater. Er hinterlässt seine Frau Michèle und seine beiden Töchter Hannah und Marie. Wir

trauern mit der leidgeprüften Familie, und wir werden Matthias Dobbertin als Freund und Vorbild in Erinnerung behalten. ■

Andreas Rigling, Marcus Schaub und Peter Waldner

Heinz Kuhn, 1948–2013



Als wir im Sommer 2011 gemeinsam in den Ruhestand wechselten, träumten wir beide davon, noch viele Jahre den Wald und die Natur geniessen zu können.

Doch machten sich bei Heinz bereits gegen Ende 2011 Beschwerden bemerkbar, die ziemlich schnell anzeigten, dass für ihn die noch verbleibende Zeit beschränkt sein würde. Körperlich wurde er zusehends schwächer, geistig blieb er aktiv und interessiert bis am Schluss.

Heinz Kuhn war geboren und aufgewachsen in Winterthur. Noch am Jahresende 2012 erzählte er mir bei meinem letzten Besuch, wie ihn in der Jugendzeit die Nähe seines Wohnortes zum Wald geprägt hat. Doch reifte in ihm nach der Gymnasialzeit der Wunsch, Lehrer zu werden. Diesen Beruf übte er einige Jahre aus, bis ihn sein Jugendwunsch nach Wald und Natur wieder einholte.

Nach seinem Forstingenieurstudium an der ETH Zürich war Heinz zuerst als freierwerbender Forstingenieur mit Sitz im Tannzapfenland tätig, bis er im Jahr 1984 im Forstamt des Kantons Thurgau die Fachbereiche Waldzusammenlegung und Forsteinrichtung – heute forstliche Planung genannt – übernahm. Die technische Leitung von Waldzusammenlegungen war eine anspruchsvolle und vielseitige Aufgabe, die viel Verhandlungsgeschick und einen guten Umgang mit den Waldeigentümern und den Gemeindebehörden verlangte.

Im Jahr 1990 wurde Heinz zum Leiter des Forstkreises 3 gewählt, welcher die damaligen Bezirke Steckborn und Diessenhofen umfasste. Die Aufgaben des Kreisforstingenieurs beinhalteten insbesondere die Erarbeitung der Regionalen Waldpläne und der Ausführungspläne sowie deren Umsetzung, die Beratung der Waldeigentümer in waldbaulichen, eigentumsrechtlichen und anderen Fragen, die Beratung

der politischen Gemeinden und der interessierten Verbände sowie die Überwachung der Einhaltung der Waldgesetzgebung.

Als Leiter dieses vielseitigen Forstkreises, wozu der über den Kanton hinaus bekannte Seerücken gehört, machte sich Heinz vor allem auch als Waldbauer einen bleibenden Namen. Der naturnahe Waldbau, den er pionierhaft mit viel Überzeugungskraft förderte, war ihm bis zuletzt ein Herzensanliegen, und er engagierte sich so für die Zukunft des Waldes.

In den 1990er-Jahren umfasste sein Aufgabengebiet zusätzlich die Bearbeitung des Sanasilva-Konzeptes, welches für den Kanton ein wichtiger Eckstein für die gesamte forstliche Tätigkeit wurde. Eine spezielle Herausforderung war zudem die Bewältigung der massiven Schäden des Sturmereignisses «Lothar», wovon gerade auch der Bezirk Diessenhofen mit Flächenschäden betroffen war.

Auch war er Lehrherr und Experte für Forstingenieurstudenten. Er begleitete die jungen Berufskollegen während des Praktikums mit viel Verständnis und lehrte sie weitsichtig, umfassend und grosszügig zu denken.

Heinz verschied am 4. Januar 2013 und wurde am 11. Januar von einer grossen Trauergemeinde und vielen Forstleuten zur letzten Ruhestätte begleitet. Er hinterlässt dank seiner grossen Leistungsbereitschaft, seinem Sinn für Eigenverantwortung, seiner Offenheit für Neues und seinem Verhandlungsgeschick sein Erbe in Wald und Natur. Ebenso bleibt er uns Forstleuten als Freund in guter Erinnerung. Wir entbieten seiner Frau Judith, seinen drei Töchtern und den Schwiegersöhnen sowie seinen Enkeln unser herzliches Beileid. ■

Paul Gruber

Forstverein Société forestière

Dank den Spendern

77 Personen haben den letztes Jahr in Rechnung gestellten Mitgliederbeitrag grosszügig zugunsten der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen aufgerundet. So sind total CHF 4000.– zusammengekommen. Dafür bedanken wir uns herzlich! ■

Der Vorstand

Veranstaltungen des SFV

11. April 2013: «Waldentwicklungsplan: die nächste Generation». Kurs der Arbeitsgruppe Waldplanung und -management.
6. Juni 2013: SFV-Debatte und Binding-Waldpreisfeier in Basel.
14. und 15. August 2013: 14. Wald-Wild-Weiterbildung der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere in Maienfeld und Lyss.
22./23. August 2013: 170. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Andermatt (Uri) mit Seminar zum Thema «Nachhaltigkeit».

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset, Chemin des truits 22, 1185 Mont-sur-Rolle, Tel. 021 316 6154
Geschäftsführer: Fredy Nipkow, Postfach 316, 4402 Frenkendorf, Tel./Fax 043 343 97 38, E-Mail info@forstverein.ch
Internet: www.forstverein.ch

1

année de cotisation SFS offerte

Y a-t'il parmi vos collègues et connaissances des personnes qui ne sont pas encore membres de la Société forestière suisse, mais qui pourraient profiter de l'association?

Persuadez-les de devenir membres! En remerciement, nous vous offrons votre prochaine cotisation annuelle dès que le nouveau membre aura payé la sienne.

Cette offre est valable une fois par personne et pour une année seulement.



Département de la sécurité et de l'environnement



La Direction générale de l'environnement (DGE) recherche pour de suite ou à convenir :

• Ingénieur-e forestier/-ère rattaché à la Région Est 60%, réf. 9996

Mission : Vous collaborez à l'exécution de tâches courantes, sous la responsabilité des inspecteurs respectifs, pour les arrondissements forestiers de la région Est. Vous contribuez à une gestion coordonnée au niveau régional des préavis de conservation, des dossiers transversaux et d'une partie des programmes RPT (Biodiversité et Economie); vous participez à leur réalisation et leur suivi. Vous animez la région Est en contribuant à l'organisation des assemblées et des formations régionales.

Délai de postulation : 25 février 2013.

Contact, dossiers : M. Jean-Louis Gay, 024 557 68 67, Direction des ressources et du patrimoine naturels, Inspection des forêts du 3ème arrondissement, Rue du Molage 41, Case postale 245, 1860 Aigle ou par jean-louis.gay@vd.ch.

* * * *

• Ingénieur-e forestier/-ère de conservation 50%, réf. 9997

Mission : Vous contribuez à la mise en oeuvre de la politique cantonale en matière de conservation des forêts et de transposition des dangers naturels dans l'aménagement du territoire. Vous êtes responsable du traitement de dossiers, de la délivrance d'autorisations spéciales ainsi que de leur suivi. Vous établissez des actes administratifs qui peuvent être complexes. Vous tenez à jour les bases de données informatiques interactives liées à la gestion d'un grand nombre de dossiers partagés avec les inspecteurs/-trices des forêts et les partenaires du service.

Délai de postulation : 25 février 2013.

Contact : M. Jean Rosset, 021 316 61 54, Direction des ressources et du patrimoine naturels, Inspection cantonale des forêts : Conservation des forêts, Ch. de la Vulliette 4, Chalet-à-Gobet, 1014 Lausanne ou par jean.rosset@vd.ch.

*Vous trouverez le profil des postes et plus d'informations sur :
www.vd.ch/carrieres*

Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe der SZF?

Inserateschluss für das Heft Nr. 3 | 2013 vom 4. März 2013 ist am 15. Februar 2013.

Ihre Bestellung nimmt gerne entgegen:

Stämpfli Publikationen AG, Roger Vonlanthen, Tel. 031 300 63 83, Fax 031 300 63 90, E-Mail inserate@staempfli.com



Schweizerische Zeitschrift für Forst- wesen auf DVD

Vereinfachen Sie Ihre Recherchen! Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen – neu bis und mit Jahr 2012 – sowie die Beihefte gibt es auf DVD oder CD.

CD: 1 Jahrgang Ihrer Wahl (ab 1999)

Vollständige Ausgabe des von Ihnen gewünschten Jahres (1 PDF-Datei) samt Jahresinhaltsverzeichnis, Volltextsuche möglich.

DVD 1: Jahrgänge 1999 bis heute

Vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis. Eine PDF-Datei pro Jahr, Volltextsuche möglich.

DVD 2: Jahrgänge 1946–1998

Gescannte, vollständige Ausgaben dieser Jahre samt Jahresinhaltsverzeichnis sowie die Gesamtregister von 1937 bis 1990. Eine PDF-Datei pro Jahr, ohne Volltextsuche.

DVD 3: Beihefte

Gescannte, vollständige Sammlung der Beihefte (Nummern 1–93; Jahre 1925–2006). Ein Beiheft pro PDF-Datei. Ohne Volltextsuche.

Preis pro CD: CHF 30.– (bis 5 Mitarbeiter),
respektive CHF 60.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Preis pro DVD: CHF 200.– (bis 5 Mitarbeiter)
respektive CHF 400.– (bei mehr als 5 Mitarbeitern).

Die DVD's und CD's können bei der Administration des Schweizerischen Forstvereins (Tel. +41 (0)55 420 22 93, E-Mail admin@forstverein.ch) oder online (www.forstverein.ch → Shop) bestellt werden.

